



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Und was mache ich nach der Schule? - Duales
Ausbildungssystem*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- *Die Schüler sollen die verschiedenen Möglichkeiten der Berufsbildung kennen lernen.*
- *Sie sollen den Aufbau der Berufsbildung kennen.*
- *Sie sollen die Grundlagen der dualen Ausbildung kennen.*

Anmerkungen zum Thema (Sachanalyse):

Berufliche Bildung und Berufsausbildung sind erst im letzten Jahrhundert etabliert worden. 1921 wurden die Berufsschulen geschaffen, 1938 die Berufsschulpflicht eingeführt. Davor war die bezahlte Meisterlehre in einem Handwerksbetrieb üblich. Ausbildungsrichtlinien waren im Entstehen, die Berufsstände legten in ihren Kammern die Inhalte und Wege der Ausbildung fest und nahmen nach den Lehrjahren die „Prüfungen“ ab. Erst durch die Einrichtung **der Industrie- und Handwerkskammern** fand eine Generalisierung, Koordination und Zentralisierung der beruflichen Ausbildung statt, wurden anerkannte Ausbildungsstandards erreicht.

Berufsbildung gliedert sich in drei Bereiche: Berufsausbildung, berufliche Fort- bzw. Weiterbildung und berufliche Umschulung. Jeder dieser Bereiche greift zu einer unterschiedlichen Situation des Berufswegs. Die **Berufsausbildung** bereitet den Einstieg in den Beruf vor.

Die **berufliche Fort- und Weiterbildung** liegt vor allem in Händen der Betriebe bzw. des Arbeitnehmers. Hier wird auf Eigeninitiative, Berufsinteresse, betriebliche Notwendigkeit und anderes mehr gesetzt.

Berufliche Umschulung greift dann, wenn Berufsfelder verschwinden oder neue Berufe mit entsprechendem Bedarf entstehen, Betriebe aufgelöst werden oder aufgrund von Entlassung und Altersstruktur der Arbeitnehmer eine Vermittlung im jeweiligen Lehrberuf nicht mehr möglich ist. Zudem wirkt hier auch die Konjunktursituation und der heute mehrmalige Tätigkeitswechsel der Berufsfelder innerhalb eines Berufs- und Arbeitslebens.

Der **Schulabgänger** sieht zumeist nur den **Lehrberuf** in Verbindung mit einer Lehrstelle bzw. die **Studienmöglichkeiten** nach Erhalt eines Studienplatzes. Gelingt es ihm nicht, in die entsprechende Ausbildung oder das Studium zu kommen, so stehen **weitere Möglichkeiten** aufgrund der Breite des Ausbildungsspektrums offen: Überbetriebliche Ausbildung, außerbetriebliche Ausbildung, der Einschub eines freiwilligen Jahres, ein vorgeschobenes berufsorientiertes Praktikum, die schulische Berufsausbildung, schließlich dann die duale Berufsausbildung direkt oder zunächst in Form eines Berufsgrundschuljahrs. Jede dieser Möglichkeiten eröffnet unterschiedliche Ausbildungswege.

Das **duale Ausbildungssystem** ist gekennzeichnet durch die enge Verbindung von betrieblicher Ausbildung und Berufsschule. Diese **deutsche Besonderheit** der beruflichen Ausbildung ist in Europa vorbildlich und andere Ländern sind und waren bislang bestrebt, dieses Modell zu übernehmen. Die Qualität der Ausbildung hängt dabei wesentlich von der Qualität der Ausbildungsbetriebe einerseits und der Qualität der Berufsschulausbildung andererseits ab.

In den **Betrieben** findet der praktische Teil der Berufsausbildung statt. In den Berufsschulen erfolgt die Vermittlung berufstheoretischer, berufsübergreifender und allgemeinbildender Kenntnisse. Der Lehrling geht dabei mit beiden Partnern ein Ausbildungsverhältnis ein, das ihm Pflichten auferlegt, aber auch Rechte sichert. Die Betriebe ihrerseits stehen darin für eine qualitative und an den Erfordernissen der modernen Berufswelt sowie am aktuellen Wissensstand des Berufs orientierte Ausbildung. Der betrieblichen Berufsbildung stehen dabei entsprechende berufsbildende Schulen der jeweiligen Sparte gegenüber.

5.23 Und was mache ich nach der Schule? – Duales Ausbildungssystem

Vorüberlegungen

Während in früheren Zeiten die **Berufsschule** wöchentlich einen Berufsschultag eingelegt hatte, findet heute in den meisten Berufsschulen die Blockbeschulung statt. Dies schien zunächst einen Vorteil für die Betriebe zu bringen, da die Berufsschüler nicht mitten im Produktionsprozess ausfielen. Derzeit steht aber bei den Praktikern in den Betrieben auch die Blockbeschulung in der Kritik, dass Lehrlinge für eine längere Zeit dem Betrieb fehlen, sie dabei die in dieser Zeit ablaufenden betrieblichen Ereignisse nicht mitbekommen. Allerdings muss auch ein wesentlicher Aspekt nicht verdrängt werden: Die Lehrlinge in einem Betrieb werden sehr häufig in den Produktionsprozess unmittelbar einbezogen. Dies geht oft auf Kosten einer qualifizierten Ausbildung. Die Ausbildung sollte im Vordergrund stehen und nicht die Produktionsleistung des Lehrlings im Betrieb.

Lehrstellen und Lehrlinge sind für Betriebe auch mit **Kosten** verbunden. Zwar tritt hier der Staat auch in Leistung, jedoch müssen besonders Handwerksbetriebe oft große Kosten aufbringen, um eine Lehrstelle zu sichern und auszubilden. Der Mangel an Lehrstellen entsteht auch aus diesem Kostendruck. Andererseits darf nicht vergessen werden: Wenn immer weniger ausgebildet wird, fehlen letztlich in naher Zukunft qualifizierte Facharbeiter. Dies ist heute schon deutlich aus den Klagen der Unternehmen herauszuhören.

Didaktisch-methodische Reflexionen:

Der Schüler soll einen **Überblick über die duale Ausbildung** erhalten und die Grundzüge kennen lernen. Dabei steht nicht ein einzelner ausgewählter Beruf im Mittelpunkt, sondern es werden allgemeine Aspekte angesprochen. Die hier erworbenen Kenntnisse sind Grundlage für die Beschäftigung mit Berufsbildern bzw. zum Verständnis von Berufswegen.

Zugleich soll er die Vorteile des dualen Ausbildungssystems kennen lernen und diskutieren. Daraus leitet sich ein erweitertes Verständnis der Pflichten im Rahmen einer Ausbildung ab.

Ausbildungsbetrieb und **Berufsschule** werden gegenübergestellt und in ihren Aufgaben betrachtet. Der Schüler erkennt die gegenseitige Bezogenheit und Zusammenarbeit zwischen beiden Bereichen. Hieraus erwirbt er zugleich einen Raster, nach dem er auch die jeweilige Ausbildung beurteilen lernt.

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Und was mache ich nach der Schule?
2. Schritt: Duales Ausbildungssystem
3. Schritt: Lernkontrolle

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Und was mache ich nach der Schule?

Lernziele:

- Die Schüler sollen erkennen, dass es mehrere Möglichkeiten der Berufsbildung gibt.
- Sie sollen Zusammenhänge erkennen.
- Sie sollen die Struktur des Ausbildungssystems kennen.



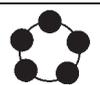
Einstieg:

Präsentation eines **Gesprächs** unter Schülern **über berufliche Vorhaben** (vgl. **Texte und Materialien M 1**).

Möglichkeiten:

- Erlesen des Textes.
- Vortragen bzw. Vorspielen des Gesprächs.

Gespräch über die Ausbildungssituation.



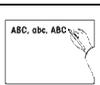
Bearbeitung:

Herausstellen der Begriffe aus dem Gespräch und Notiz an der Tafel.

Tafelanschrift:

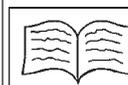
Was mache ich nach der Schule?

- *überbetriebliche Ausbildung*
- *außerbetriebliche Ausbildung*
- *schulische Berufsausbildung*
- *freiwilliges Jahr*
- *Praktikum*

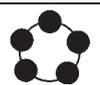


Arbeitsauftrag:

Wir informieren uns über den Inhalt der Begriffe (vgl. **Texte und Materialien M 2**).



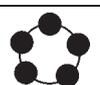
Die Schüler erlesen den Text auf dem **Arbeitsblatt M 2** selbstständig. Anschließend klärendes *Gespräch* über die Unterschiede.



Die Kennzeichen der jeweiligen **Ausbildungsmöglichkeit** werden herausgestellt und erklärt.

Verarbeitung:

Die **Vor- und Nachteile** der jeweiligen Ausbildungsart werden im gemeinsamen *Gespräch* diskutiert.





SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Und was mache ich nach der Schule? - Duales
Ausbildungssystem*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

